

Der Edelstein im Neuen Testament

Das Neue Testament besteht aus 27 Büchern, die allesamt Edelsteine sind. Sehr viele einzelne Verse und sogar Versteile innerhalb dieser 27 Bücher sind wiederum Edelsteine für sich. Und es lohnt sich, diesen Reichtum immer mehr zu entdecken. Aber es gibt auch den Edelstein des gesamten Neuen Testaments.

Martin Luther schrieb im Jahr 1522 einen Text, der uns bis heute als Schlüssel zum gesamten Neuen Testament dienen kann: „Ein kleiner Unterricht, was man in den Evangelien suchen und erwarten solle“ [WA 10, 1, 1, 8–18]. Dieser Text ist ein großartiger Blick auf den Haupt-Edelstein. Luther zeigt darin auf, dass die vier Evangelien letztlich nur ein Evangelium, eine gute Nachricht erzählen. Und auch die Briefe verkündigen dieses eine Evangelium. Luther macht deutlich, dass das gesamte Neue Testament eine Einheit bildet. Es geht überall um das Evangelium: die gute Nachricht von dem großen Geschenk, das Gott uns mit seinem Sohn Jesus Christus macht. Entscheidend ist es, dass wir Christus als Geschenk Gottes an uns erkennen und ergreifen. Christus wird so unser Eigentum und wir das Eigentum von Jesus Christus.

Aber hören wir Luther selbst! Ich zitiere zwei Passagen aus seiner wichtigen Schrift darüber, „was man in den Evangelien suchen und erwarten solle“:

„Darum soll man wissen, daß es nur ein Evangelium gibt, aber durch viele Apostel beschrieben. Ein jeglicher Brief des Paulus und Petrus, dazu die Apostelgeschichte des Lukas ist ein Evangelium, wenn sie auch nicht alle Werke und Worte Christi erzählen, sondern das eine sie kürzer und weniger als das andere enthält. Ist doch auch der großen vier Evangelien keines, das alle Worte und Werke Christi enthält. Das ist auch nicht notwendig. »Evangelium« ist und soll nichts anderes sein als eine Rede oder Erzählung von Christus. Gleichwie unter den Menschen (auch) geschieht, wenn man ein Buch von einem König oder Fürsten schreibt, was er getan und geredet und erlitten hat zu seiner Zeit: das kann man auf mancherlei Weise beschreiben, der eine in der Länge, der andere in der Kürze. So soll das Evangelium sein und es ist nichts anderes als eine Chronik, Geschichte, Erzählung von Christus, wer der sei, was er getan, geredet und erlitten habe, was der eine kurz, der andere lang, der eine so, der andere so beschrieben hat. Denn aufs kürzeste umschrieben ist das Evangelium eine Rede von Christus, daß er Gottes Sohn und Mensch für uns geworden, gestorben und auferstanden, ein Herr über alle Dinge gesetzt sei. So viel nimmt Paulus in seinen Briefen vor sich und führt das aus, läßt alle die Wunder und das Leben Christi, die in den vier Evangelien beschrieben sind, hintanstellen und umfaßt damit doch genügend und reichlich das ganze volle Evangelium, wie das im Gruß an die Römer (Röm. 1, 1-4) klar und fein zu sehen ist, da er sagt, was das Evangelium sei, und spricht: »Paulus, ein Knecht Jesu Christi, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, welches er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der heiligen Schrift, von seinem Sohn, der ihm geboren ist aus dem Samen Davids nach dem Fleisch und verklärt ist als ein Sohn Gottes in der Kraft nach dem Geist der Heiligung aus der Auferstehung von den Toten, der da ist Jesus Christus, unser Herr« usw.

Da siehst du, daß das Evangelium eine Erzählung von Christus ist, Gottes und Davids Sohn, gestorben und auferstanden und zum Herren gesetzt, was die ganze Summe des Evangeliums ist. Wie nun nicht mehr als ein Christus ist, so ist und kann nicht mehr als ein

Evangelium sein. Weil auch Paulus und Petrus nichts anderes als Christus auf vorgesezte Weise lehren, so können ihre Briefe nichts anderes als das Evangelium sein. Ja, auch die Propheten, dieweil sie das Evangelium verkündigt und von Christus geredet haben, wie Paulus hier (Röm. 1, 2) vermeldet und jedermann wohl weiß, so ist ihre Lehre da, wo sie von Christus reden, nichts anderes als das wahre, lautere, rechte Evangelium, als hätten es Lukas oder Matthäus beschrieben. Wenn z.B. Jes. 53, 2 ff. sagt, wie er für uns sterben und unsere Sünde tragen sollte, hat er das lautere Evangelium geschrieben. Und ich sage fürwahr: wenn jemand nicht diese Meinung vom Evangelium fasset, der wird nimmer in der Schrift erleuchtet werden noch den rechten Grund erfassen können. [...]

Wenn du nun das Evangelienbuch auftust, liesest oder hörest, wie Christus hier und dahin kommt oder jemand zu ihm gebracht wird, sollst du darin die Predigt oder das Evangelium vernehmen, durch welches er zu dir kommt oder du zu ihm gebracht wirst. Denn das Evangelium predigen ist nichts anderes, als daß Christus zu uns kommt, oder wir zu ihm gebracht werden. Wenn du aber siehest, wie er wirkt und jedermann hilft, zu dem er kommt und die zu ihm gebracht werden, sollst du wissen, daß solches der Glaube in dir wirke, und er deiner Seele ebendieselbe Hilfe und Güte durchs Evangelium anbietet. Hältst du hier stille und läßt dir Gutes tun (d.h., wenn du es glaubest, daß er dir wohltue und helfe), so hast du es gewiß, so ist Christus dein und dir zur Gabe ge schenkt. Danach ists not, daß du dir ein Vorbild daraus machest und deinem Nächsten auch so helfest und tust, damit du auch ihm zur Gabe und zum Vorbild gegeben seiest. Davon sagt Jes. 40, 1, 2; »Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, daß ihre Dienstbarkeit ein Ende hat, denn ihre Missetat ist vergeben; denn sie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn für alle ihre Sünden« usw. Diese zwiefachen Güter sind die zwei Stücke in Christus: Gabe und Vorbild...“¹

Wenn wir Christus als Gabe und Vorbild haben, sind wir reicher als mit allen Edelsteinen der Welt. Amen!

¹ Martin Luther: *Ein kleiner Unterricht, was man in den Evangelien suchen und erwarten solle* (1522). Zeno.org: Martin Luther: *Werke*, S. 3371ff. (vgl. *Luther-W Bd. 5*, S. 196 ff.) (c) Vandenhoeck und Ruprecht]